

# Die Sammlung Kern im Stadtmuseum Aarau

Mit der Wiedereröffnung steht für das Stadtmuseum eine wichtige Neupositionierung an: Das Wohnmuseum wurde ausgeräumt, Objekte neu inszeniert und die Leitmedien des 20. Jahrhunderts, Fotografie und Film, stehen im Fokus von Ausstellungen, Veranstaltungen und Kooperationen. Die Fachtagung fragt nach der historischen Bedeutung der Geodäsie. Das ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Im Folgenden werde ich versuchen zu zeigen, was die Sammlung der Firma Kern für das Stadtmuseum bedeutet.

*La réouverture du Musée de la ville permet un important nouveau positionnement: le musée habitat a été liquidé, une nouvelle mise en scène d'objets a été réalisée et les médias clés du 20e siècle, la photographie et le film sont au centre d'expositions, d'évènements et de coopérations. Le séminaire professionnel s'interroge sur la signification historique de la géodésie. A cette question je ne puis répondre. Ci-après j'essayerai de démontrer ce que signifie la collection de la maison Kern pour le musée de la ville.*

Dopo la riapertura, il Museo civico occupa una nuova posizione di spicco: il museo è stato svuotato, gli oggetti sono stati collocati in una nuova prospettiva e gli elementi distintivi del 20° secolo, con tanto di fotografie e film, sono al centro di esposizioni, manifestazioni e cooperazioni. Il convegno specialistico chiede informazioni sulla portata storica della geodesia. Questa è una richiesta che non riesco a soddisfare. Nell'articolo seguente cerco di spiegare la rilevanza che la collezione della ditta Kern riveste per il Museo civico.

K. Rössler

## Was ist ein Museum?

Die anerkannte Definition stammt vom International Council of Museums (ICOM), das ein Museum definiert als «eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt».

## Was ist das Stadtmuseum Aarau?

Ende des 19. Jahrhunderts galt eine Geschichts- und Erinnerungskultur als fun-

damental für das Zusammenwachsen des noch jungen Bundesstaates. Es wurden nicht nur Schützen- und Gesangsvereine gegründet, sondern auch historische Museen, wie das Landesmuseum oder das Stadtmuseum Aarau. Dieses erhielt in den 1930er Jahren erstmals eigene Räume im «Alten Turm» oder Schlössli. Was ist heute die Aufgabe des städtischen Museums?

«Ziel des Museums ist es, die Auseinandersetzung mit den vergangenen, aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt als Kleinstadt und Kantonshauptstadt anzuregen. Das Museum ist ein Ort der Reflexion und Diskussion über allgemeine gesellschaftliche Fragen und kulturhistorische Themen. Es trägt dazu bei, die Verbundenheit aller Bevölkerungsgruppen mit der Stadt Aarau und ihre Partizipation am Museum zu stärken.» (Aus dem Museumskonzept,

Februar 2009). Das Museum als kommerzfreier Raum versteht sich als Vermittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Bevölkerungsgruppen und Generationen. Das Zielpublikum ist weit gefasst: Bewohnerinnen und Bewohner von Aarau-Rohr und Region, Familien wie Singles, «Alte wie Junge», Alteingesessene wie Zuzügerinnen, Touristen, Fachinteressierte, Studierende, Lehrpersonen, Jugendliche.

## Was ist ein Museumsdepot?

Im 20. Jahrhundert setzten sich für den Museumsbetrieb drei Raumtypen für Ausstellung, Sammlung (Dauerausstellung) und Depot durch. Heute ist für die Vermittlung ein vierter Bereich dazu gekommen. Als Depot werden die Räumlichkeiten bezeichnet, in der die nicht ausgestellten Bestände gelagert werden und die nicht öffentlich zugänglich sind. Früher war es Praxis, möglichst alle Exponate zu präsentieren. Später setzte sich die Erkenntnis durch, dass dies nicht nur ästhetisch, sondern auch sicherheitstechnisch problematisch sein kann. Heute befinden sich bis zu 95 Prozent der Bestände im Depot. Im Sinne des Bewahrungsauftrags lagern dort auch Objekte, die gegenwärtig nicht von Interesse sind. Heterogene kulturhistorische Sammlungen, wie die des Stadtmuseums mit rund 60 000 Objekten, hauptsächlich aus dem 18. bis 20. Jahrhundert, mit Fahrzeugen, Film, Fotografie, Gebrauchsgegenständen, Gemälden, Grafik, Instrumenten, Preziosen, Militaria, Mobiliar, Spielzeug, Textilien, Werkzeug, sind nicht nur anspruchsvoll betreffend Platzbedarf, sondern auch in Pflege und Unterhalt (Temperatur, Feuchtigkeit, Staub, Licht etc.). Generell sollte ein Klima mit möglichst geringen Schwankungen angestrebt werden.

## Technisches Kulturgut im Depot

Die Objekte im Fachbereich «Technisches Kulturgut», dazu zählen Waffen, Fahr-



Abb. 1: Eröffnung Stadtmuseum Aarau, 26. April 2015.

zeuge, Maschinen und Geräte, verlangen spezielle Konzepte für die Infrastruktur. Die Kombination unterschiedlicher Materialien (z.B. Holz und Metall) sowie Grösse und Gewicht der Objekte erschweren die Erhaltung und erfordern oft Kompromisse. Weiter gilt zu entscheiden, ob das museale Interesse sich bei einigen dieser Objekte nicht nur auf die Erhaltung, sondern auch auf ihre Funktionsfähigkeit richten soll.

## Schaudepot

Wenn regelmässige Depotführungen angeboten werden oder ganze Teile als Schaudepot (oder Schaulager, oft synonym verwendet) ausgelegt werden, stel-



Abb. 2: Grosser Absteckungs-Theodolit für Simplontunnel, um 1898.

len sich Herausforderungen an den Betrieb. Nicht konservatorische Gesichtspunkte stehen dann im Vordergrund, sondern eine sinnvolle Besucherführung. Die Aufstellung erfolgt nach Sammlungsbereichen oder inhaltlichen Zusammenhängen, Material-, Klima- und Sicherheitsfragen werden zweitrangig und die Grenzen zum Ausstellungsbereich verwischt.

## Schausammlung und Studiensammlung

Als Schausammlung wird der öffentlich zugängliche repräsentative Teil einer musealen Dauerausstellung in Kunst und Wissenschaft bezeichnet. Oft wurde diese mit einer Studiensammlung ergänzt und stand einem Fachpublikum nach Voranmeldung – wie es der Name sagt – für Studienzwecke offen. Wichtig war, dass die Objekte oder Instrumente funktionsfähig waren und angefasst, bedient, erfahren und dadurch «begriffen» werden konnten.

## Die Sammlung der Firma Kern

Jakob Kern lernte in Aarau das Handwerk eines Reisszeugmachers. Die Lehr- und Wanderjahre führten ihn nach München, eine Hochburg für Optik und Feinmechanik. Zurück in Aarau gründete er 1819 seine eigene Firma. Im 19. Jh. wuchs der Betrieb stetig bis zum 1. Weltkrieg. Nach



Abb. 3: Der Firmengründer Jakob Kern.

dem 2. Weltkrieg gelang mit Objektiven für die Firma Paillard ein weiterer Durchbruch. In den 1960-er Jahren wurden die Bereiche Vermessung und Photogrammetrie ausgebaut. Damals kümmerte sich der Leiter des technischen Kundendienstes um den Aufbau einer Sammlung von Firmenprodukten. Daraus wuchs die «Sammlung Kern». Mit dem Verkauf der Firma 1988 an den Konkurrenten Wild-Leitz, Heerbrugg, gingen Hunderte von Arbeitsstellen in Aarau verloren. Es drohte die Gefahr, dass die firmeneigene Sammlung verkauft würde. Eine Gruppe engagierter Mitarbeiter sorgte dafür, dass diese zusammen blieb. Sie ging als Schenkung an die Stadt Aarau, zuhanden des Stadtmuseums.

## Die Sammlung Kern im Depot

Im museumsnahen Depot steht ein fester Bereich für die Sammlung Kern zur Verfügung. Seit 2014 kann mit einer Standardführung ein Teil des eindrucklichen Bestandes auf Voranmeldung besichtigt werden.

Dieses Angebot wird ausgebaut. Audiovisuelle Dokumentationen von Zeitzeugen sollen Handhabung und Wissen der Mitarbeiter für zukünftige Generationen sichern. In der Sammlung Kern kann wie in einer Studiensammlung, unter Aufsicht von Fachpersonen, die Handhabung der Instrumente und Gerätschaften erlebt werden. Ehemalige Kern-



Abb. 4: Plakat für den DK2 und DKM, Farblithografie, 1944.

mitarbeiterinnen und -mitarbeiter kümmern sich als Gruppe aktiver Freiwilliger um «ihre» Sammlung. Ein ehemaliger Kadermitarbeiter hat in verdankenswerter Arbeit ein Inventar zu 1200 Objekten (und Objektgruppen) angelegt, das die Grundlage für die weitere Aufarbeitung der Sammlung ist. Verschiedene Arbeitsgruppen kümmern sich um Bereiche wie Optik, Photogrammetrie, Fabrikation, Vertrieb, Personalwesen etc.

Unter den gegebenen personellen (fünf feste Stellen für den gesamten Betrieb) und finanziellen Möglichkeiten des Stadtmuseums sind Aufgaben rund um die Sammlung Kern nur mit Hilfe von Freiwilligen oder in Kooperation mit Fachhochschulen oder Interessierten zu meistern. Dass die Probleme allein mit Freiwilligen-Arbeit nicht zu lösen sind, wissen alle, die damit Erfahrung haben. Aber das ist ein Thema für eine andere Fachtagung.

## Die Sammlung Kern in der neuen Dauerausstellung

Während der Erweiterung und Sanierung des Museum von 2012–15 mussten immer wieder situativ Entscheide getroffen werden, die den Betrieb des Stadtmuseums prägten. Die Kosten schwebten als Damoklesschwert über der Ausführung

und waren das Mass aller Dinge. Die Sanierung des Altbaus erwies sich als weit aufwändiger und die Mehrkosten mussten mit Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden. So wurde die Infrastruktur für multimediale Präsentationen zusammengelegt und in das Untergeschoss verlegt. Zugunsten einer flexiblen Nutzung und für die Vermittlung wurde dort auf die Einrichtung einer festen «Studiensammlung Kern» verzichtet. Für die Neuauflistung der Sammlung im Altbau auf sechs Geschossen in drei Gebäudeteilen mussten viele Parameter berücksichtigt werden. Aus Gründen des Denkmalschutzes mussten Einbauten aus dem 20. Jahrhundert bestehen bleiben. Die verschiedenen Gebäudeteile erschwerten einen strukturierten Ablauf. Die Zimmer mit Kachelöfen, Parkettböden und Tapeten schufen so etwas wie «Wohnatmosphäre». Eine Analyse der Sammlung sprach aber gegen ein Wohnmuseum. Viele der Objekte waren in den 1960er-Jahren antiquarisch zusammengekauft worden. Die Stärke der Samm-

lung liegt anderswo: In Alltagsgegenständen, Fotografie, Film, Grafik, Industriekultur. Die Recherchen brachten immer mehr Geschichten hervor. Dieser Schatz sollte für die Besucher sichtbar gemacht werden und als roter Faden durch die kleinräumige Struktur der Dauerausstellung führen. Daraus kristallisierte sich «100 x Aarau» heraus: 100 Lebensgeschichten, von Bekannten und Unbekannten, vom Mittelalter bis heute. Die runde Zahl soll zeigen: Es gibt nicht DIE Geschichte von Aarau, sie besteht aus einer Vielzahl von Geschichten und funktioniert wie ein Kaleidoskop, jede Erzählung ist ein farbiger Splitter Aaraus. Auch Industriegeschichte besteht aus Geschichten von Menschen. Begeisterung für Entwicklung, Ängste und Frustration in Krisen sind prägende Gefühle bei den Mitarbeitern. Die Identifikation mit der Firma Kern ging weit über deren Existenz hinaus. Zusammen mit der Druckerei Trüb wird die «Kern und CO AG» im vierten Geschoss, im grössten Raum des Altbaus, präsentiert. Sechs Personengeschichten



Abb. 5: Verpackung für eines von vier Spezialobjektiven (10-, 18-, 75- und 180-mm Brennweiten) für die Nasa, 1969.



Abb. 6: Vorderseite eines Werbeflyers von Bolex Paillard, 1963.



Abb. 7: Foto- und Filmraum im 2. UG des neuen Stadtmuseums, April 2015.



Abb. 8: Die neue Dauerausstellung «100x Aarau».

in Form von Video-Interviews greifen sechs zentrale Momente der Firmengeschichte auf. Daran lassen sich die Entwicklungslinien der Schweizer Industriegeschichte der letzten 150 Jahre ablesen: Beide beginnen sie als Handwerksbetriebe, wachsen mit dem Aufstieg der Industrie. Der Aufschwung wird durch den ersten Weltkrieg gestoppt. Es folgten für die exportorientierten Firmen turbulente, existenzbedrohende Jahrzehnte. Während des 2. Weltkrieges konnte Kern von Rüstungsaufträgen profitieren. In den 50er-Jahren erleben beide Firmen das so genannte Wirtschaftswunder, bevor in



Abb. 9: Werbesteller für Feldstecher Kern, Lithografie auf Karton, um 1950.

der Druckindustrie ab den 1960ern, in der Maschinenindustrie ab den 1970er-Jahren, die Krise erneut hereinbrach. Wendepunkte in der Firmengeschichte gingen mit Änderung der Produktpalette einher. Originalobjekte aus den Sammlungen Kern und Trüb illustrieren diese Entwicklung im Kontext der Industriegeschichte.

## Kern in der Vermittlung

Heute ist die Vermittlung ein ebenso wichtiger Bestandteil wie Ausstellen oder die Arbeiten im Depot. Die neuen Räume im Erdgeschoss und 2. Untergeschoss des Museums bieten gute Voraussetzungen für Filmvorführungen, Referate, Diskussionen oder kleinere Ausstellungen. Im Foyer sollen nächstes Jahr Grossgeräte der Firma Kern, unter Mitwirkung Freiwilliger, aufgebaut, der Bevölkerung präsentiert und demonstriert werden. Die Zukunft der Sammlung Kern und damit ein Teil der Geschichte der Geodäsie ist dann garantiert, wenn ein Interesse von Fachpublikum, Besucherinnen und Besuchern vorhanden ist. Im Minimum ist die Sammlung der Firma Kern sicher im Depot aufbewahrt. Im Maximum beschäftigen sich nicht nur ehemalige Mitarbeiter mit ihr, sondern Journalisten, Künstlerinnen, Historiker, Wirtschaftswissenschaftlerinnen oder Studierende von Fachhochschulen und Universitäten entdecken sie für sich.

## Anhang/Bestände

Im Inventar von Heinz Aeschlimann sind rund 1200 Positionen aufgeführt. Diese Zusammenstellung und die Weiterführung der Arbeit durch die Arbeitsgruppe Freiwilliger kann im Stadtmuseum Aarau auf Voranmeldung eingesehen werden. Die Website [kern-aarau.ch](http://kern-aarau.ch) gibt eine gute Übersicht über alle Aktivitäten und Arbeiten der engagierten «Kernianer».

Kaba Rössler  
Historikerin  
Gesamtleitung Stadtmuseum Aarau  
Schlossplatz 23  
CH-5000 Aarau  
[kaba.roessler@aarau.ch](mailto:kaba.roessler@aarau.ch)  
[www.stadtmuseum.ch](http://www.stadtmuseum.ch)